



Aus dem 20. Jahrhundert: ein traditioneller Rundwirkstuhl

Die Wirkerei der Firma Gota in Tailfingen produziert für Merz b. Schwanen – zum Beispiel Kurzarmshirts mit Knopfleiste (Foto unten).
Fotos: Merz b. Schwanen

Der Spitze auf der Spur

Schiesser, Triumph, Mey: Unterwäsche-Unternehmen haben eine lange Tradition im Südwesten. Mit dem Erfolg von Merz b. Schwanen erfährt die Industrie einen neuen Aufschwung.



Alb unterband. Doch langsam kehrt die Industrie zurück ins Ländle. Neben Traditionsmarken wie Merz b. Schwanen lassen sich neue Hersteller wie das Karlsruher Lingerie-Label Aikyou nieder, die ihre Produkte auf Instagram bewerben. Womöglich ist der Nischenmarkt, der Zuschnitt auf die traditionsbewusste Zielgruppe, die Zukunft der baden-württembergischen Unterwäschehersteller.

VON
MELANIE MAIER

Wenn Rudolf Loder eine Unterhose des Textillabels Merz b. Schwanen berührt, ist das für ihn ein Erlebnis. Nicht, weil es sich um Leibwäsche handelt. Auch nicht, weil Loder selbst die Hosen herstellt. Der Stoff ist das Geheimnis. „Wenn ich ein Kleidungsstück anfasse, überlege ich: Was ist das für ein Material, wie wurde es gestrickt?“, erklärt der 52-Jährige.

Für Loder, der sich selbst als „Textilfreak“ bezeichnet, ist die Kooperation mit dem High-End-Textillabel Merz b. Schwanen ein Glücksfall. Der Designer Peter Plotnicki belebte die Marke 2011 wieder – genau 100 Jahre nach der Gründung der Textilmanufaktur. Auf dem Berliner Flohmarkt am Mauerpark hatte er ein Langarm-Unterhemd aus Baumwolle von 1911 entdeckt.

Plotnicki machte sich auf die Suche nach dem Hersteller des Hemdes – und stieß dabei auf den Wäschehersteller Loder in Albstadt-Tailfingen. Knapp ein Jahr dauerte es bis zur ersten Kollektion. Nun trägt Brad Pitt Merz b. Schwanen, das exklusive Versandhaus Manufactory bietet die Wäsche zu hohen Preisen an.

„Es war Schicksal, dass Peter und ich uns begegnet sind“, sagt Loder. In Jeans, schwarzem Shirt und weißen Stoffturnschuhen steht er in seiner Wirkerei. Auf den alten Holzdielen stehen 32 Rundwirkmaschinen, drehen surrend ihre Runden. Bedeckt von Baumwollflusen verwandeln sie Garnrollen in Stoffschläuche. „Die älteste Maschine ist von 1905, die jüngste von 1976“, sagt Loder. „Sie werden von einem Motor betrieben.“

Rund sieben Kilogramm Stoff verarbeiten die Maschinen täglich – moderne Exemplare schaffen bis zu 700 Kilogramm pro Tag. Doch Loder ist sicher, dass mit der schnellen Produktion die Wertigkeit verloren geht. Um die steigende Nachfrage decken zu können, setzt er daher lieber auf den Ausbau seiner Wirkerei mit weiteren Rundwirkmaschinen als auf den Schritt ins neue Jahrhundert.

Mitte des 19. Jahrhunderts waren es ebensolche Zirkularwebstühle, welche die Wäscheherstellung revolutionierten. Die Erfindung aus Frankreich machte Württemberg und Baden zu Zentren der modernen Textilbranche. Doch auch in den Jahrzehnten zuvor hatten vor allem

die Bauern auf der kargen Schwäbischen Alb ein Zubrot in der Weberei gesucht. In ihren Stuben verrichteten sowohl die Frauen als auch die Männer Heimarbeit auf Spinnrädern und Webstühlen. Die wenig ertragreichen Böden der Alb sowie die seit Jahrhunderten vorherrschende Erbteilung – der Besitz ging in gleichen Teilen an die Kinder des Verstorbenen über – hatten es den Bauern fast unmöglich gemacht, ausschließlich von der Landwirtschaft zu leben.

Die Rundwirkmaschine ermöglichte es ihnen, Garne verschiedener Qualität zu langen Wollschläuchen zu wirken. 1851 warb der Cannstatter Korsettmacher Carl D'Ambly den Franzosen Honoré Frédéric Fouquet an. In Stuttgart gründeten sie eine Fabrik für die Maschinen. Sie stellte den Grundstein der Unterwäscheherstellung im Südwesten dar, die Erfolgswelt für Firmen wie Mey (Albstadt) und Wilhelm Benger Söhne (Stuttgart).

Viele Firmen fingen als Familienbetriebe an

„Als Familien- oder Einmannbetriebe fingen viele Unternehmer an“, sagt die Autorin Sabine Ries, die sich immer wieder mit der Modegeschichte Baden-Württembergs beschäftigt. So mieteten Jacques und Malwine Schiesser 1875 einen Tanzsaal im Gasthaus Schwert in Radolfzell an. Mit neun Rundstühlen produzierten sie dort Trikotagen. Bereits ein Jahr später ließ Schiesser eine eigene Fabrik bauen. Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Firma zu einem der größten Textilunternehmen Europas.

Und obwohl die Weltkriege der Trikotagenindustrie schwer zusetzten, blieb der Standort Südwesten erhalten. In Albstadt, dem einstigen Textilzentrum Schwabens, prosperierten noch in den 70ern die Textilgeschäfte. „In den 80er und 90er Jahren stieg die Nachfrage nach billiger Kleidung bei den Konsumenten“, sagt Loder. Die Kaufhäuser übten Druck aus, die Hersteller reagierten. Sie verlagerten ihre Produktion nach Portugal, Ungarn, Kroatien, Rumänien, später in die Türkei und nach Fernost. Viele Unternehmen hielten dem finanziellen Druck

nicht stand. Doch auch die großen aktiennotierten Unternehmen konnten ihre Produktion Ende der 80er häufig nicht am Gründungsstandort halten. Aufgrund des hohen Lohnniveaus in Deutschland mussten auch sie die Herstellung nach Asien verlagern.

Was blieb, war ein starkes Gefühl der Ablehnung gegenüber der Industrie, das, tief im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert, über Jahre hinweg das Wiederaufstehen der Textilproduktion auf der

Herrlich natürliches Thermalwasser – ganz in Ihrer Nähe!

Nutzen Sie die vielfältigen Gesundheitsangebote der Mineraltherme Böblingen: Baden Sie im gesunden Thermalwasser reich an wertvollen Mineralien, atmen Sie feinsten Salznebel in unserer MeerKlimaSauna, stärken Sie Ihr Immunsystem beim ganzjährigen Saunieren. Und zwischendurch können Sie in unserer idyllischen Gartenlandschaft wunderbar entspannen und Ihre Seele baumeln lassen.

Wir freuen uns auf Sie!



www.mineraltherme-boeblingen.de



Mineraltherme Böblingen · Am Hexenbuckel 1 · 71032 Böblingen
Tel. 07031/22 60 28 · info@mineraltherme-boeblingen.de
Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 9 bis 22 Uhr
Freitag und Samstag von 9 bis 23 Uhr · Sonntag von 8 bis 22 Uhr.
Jeden ersten und dritten Freitag im Monat von 9 bis 0.30 Uhr.

